

schrift über einen längeren Zeitraum hinweg listenmäßig zu erfassen. Insbesondere für diese entsagungsvolle, überaus nützliche Arbeit gebührt dem Herausgeber Dank und Anerkennung.

Zürich

Ulrich Gäbler

Adalbero Kunzelmann OSA: Geschichte der deutschen Augustiner-Eremiten (= Cassiciacum Bd. XXVI). 6. Teil: Die bayerische Provinz vom Beginn der Neuzeit bis zur Säkularisation. Würzburg (Augustinus-Verlag) 1975. XII, 424 S., kart.

Mit seltener Stetigkeit erscheinen die weiteren Bände der großangelegten Geschichte der deutschen Augustinereremiten. Noch bis zuletzt hat der anfangs August 1975 verstorbene Verfasser am letzten, dem achten Band, gearbeitet.

Der hier zur Besprechung vorliegende Band gilt der Geschichte der bayerischen Provinz vom Beginn der Neuzeit an. Hier hätte man ruhig von der Reformation als dem Anfangsdatum des Bandes sprechen dürfen. Denn die Reformation stürzte den Augustinerorden in Deutschland in eine lebensgefährliche Krise, in der die sächsische Provinz unterging, während die bayerische für mehr als ein halbes Jahrhundert am Rand des Untergangs lebte. Im eigentlich bayerischen Raum gingen die Klöster Nürnberg und Windsheim, Mindelheim und Kulmbach gänzlich verloren, andere zeitweilig, von den verlorenen Klöstern in Schlesien, Böhmen und Mähren und im österreichischen Raum ganz zu schweigen. Die Zahl der Ordensmitglieder sank erschreckend. Das Kloster in München, das doch von der herzoglichen Familie mit allen Mitteln unterstützt wurde, das 1490 noch 32 Religiösen beherbergte, zählte um die Mitte des 16. Jahrhunderts nur noch zwei oder drei schwache alte Brüder, um 1600 dagegen wieder 30, 1721 sogar 61 Mitglieder. Dazu fehlte zunächst jegliche Führerpersönlichkeit unter den Provinzialen. Erst 1525 fand man sich auf dem Wiener Kapitel zu einer klaren Stellungnahme gegen Luther, und 1534 mußte der Provinzial wegen seiner lutherischen Ansichten abgesetzt werden. Auch der eifrige Ordensgeneral Seripando konnte sich gegen einen Hochstapler als Provinzial nicht durchsetzen. Nach Provinzialen, die aus dem Kloster Fiume geholt wurden, und nach einem Portugiesen wurde ein Flame zum Provinzobern bestellt (Van Keerbeek 1581-85). Sein wechselvolles Leben wird ausführlich beschrieben. Dann wurden Italiener mit der Leitung der im Todeskampf liegenden Provinz bestellt, die auch einige ziemlich unbotmäßige welsche Mönche in die bayerischen Klöster mitbrachten. Der letzte dieser italienischen Obern war wohl auch der bedeutendste, der „Neapolitaner“ Felix Milensius, einer der ersten Historiker des Ordens. Von der ausgedehnten bayerischen Provinz wurden in diesem Zeitraum auch die Randgebiete losgelöst und zu eigenen Provinzen erhoben: Polen, Steiermark-Kärnten, Böhmen-Österreich, Mähren und Salzburg-Tirol.

Im 17. Jahrhundert konnten mehrere Neugründungen durchgeführt werden, außer an einigen unbedeutenden Orten in Seefeld, in Salzburg und in Ingolstadt. Während die Studien zumeist in München betrieben wurden, ergaben sich jetzt neue Kontakte zu den Universitäten. In Salzburg doktorierten freilich Augustiner 1664 zum ersten und letzten Mal. Auch in Ingolstadt gab es keine akademischen Grade ohne vorausgehende Examina. Hier hätte man gerne Zahl und Namen der Studierenden Augustiner aus der Matrikel erfahren.

Die Geschichte der bayerischen Restprovinz während des 17. und 18. Jahrhunderts, die an Hand der Reihe der Provinziale etwas schematisch behandelt wird, verlief wenig aufregend. Das allgemein menschliche Auf und Ab von Regeltreue und Lockerung, von Hochstand des religiösen Lebens und Abstieg, alles ein wenig eingetaucht in das bayerische Staatskirchentum der Kurfürsten, wird geschildert. Die Studien wurden 1699 auf sieben Jahre verlängert, die Exerzitien eingeführt, wohl in Angleichung an die im Lande so einflußreiche Gesellschaft Jesu. Die Frage der persönlichen Armut wurde auf einigen Kapiteln behandelt. Mehrfach wurde versucht, ein gemeinsames Noviziat einzurichten. Die Provinz selber hatte große wirtschaftliche Sorgen. Der Dreißigjährige Krieg, der Spanische und der Österreichische

Erbfolgekrieg hatten große Schäden angerichtet. Notwendige Neubauten und Reparaturen verschlangen hohe Summen. So hatte man 1711 nicht einmal mehr das Geld für die Reise zum Generalkapitel in Rom. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wirkten ein paar bedeutende Provinziale, so Angelus Höggmayr, der Schöpfer der bekannten Stiche aller deutscher Augustinerklöster (1731). Unter ihnen erreichte die Provinz auch personell einen Höchststand. Für die Weiterbildung der Patres sorgten nicht nur die neueingeführte regelmäßige Behandlung moraltheologischer Fragen, vor allem auch die großen Klosterbibliotheken, besonders jene von München. Geschichte wurde als Lehrfach für die Kleriker eingeführt, eine Bestimmung der umfassenden Reformdekrete von 1758.

Die Aufklärungszeit brachte hemmende Staatsgesetze und schikanierende Vorschriften. Aber sie führte auch eine Reihe von Patres in den Kreis der ersten Mitglieder der wissenschaftlichen Akademie. Andere übernahmen moderne Aufgaben, schrieben im „Parnassus boicus“, trieben Meteorologie, lehrten die Zuchthäusler Lesen, Rechnen und Schreiben, gaben Taubstummen Unterricht. Aber auch das Aufsetzen von mehr als tausend Blitzableitern oder der naturwissenschaftliche Unterricht für den Kronprinzen Ludwig konnten nicht vor dem Ende bewahren. Von 1797–1822 gab es in Rom keinen Ordensgeneral und in Bayern drohte das „Zentralkloster“, dem zu entgehen, selbst der Provinzial 1802 in den Weltpriesterstand flüchtete. Am 1. Okt. 1803 wurde das Kloster aufgehoben und die Mönche einfach auf die Straße gesetzt.

Wenn in einem letzten Kapitel die Konvente von München, Regensburg und Seemannshausen noch einzeln behandelt werden, wirkt dies wie eine große wiederholende Zusammenfassung, bei der auch die bisher nicht erwähnten Persönlichkeiten dieser Klöster noch ihre biographische Würdigung finden sollten.

Mit diesem Band hat der Verf. ein wahres Handbuch der bayerischen Augustiner geschaffen, das den Provinzgeschichten anderer Orden ebenbürtig ist. Freilich hat er sich ganz auf das Quellenmaterial des Ordens und auf augustiniische Literatur beschränkt. Inhaltlich wäre durch Beiziehung anderen Schrifttums wohl nicht viel gewonnen, wohl aber der Zusammenhang mit dem Geschehen außerhalb des Klosters klarer gesehen worden. Man denke an Bischof Fabri von Wien oder an den Nuntius und Visitor Ninguarda. Hier wird auf den Lexikonartikel von Jedin statt auf die Publikationen von Schellhass verwiesen. Ergänzungen bringen einige später erschienene Aufsätze in der Festschrift von A. Zumkeller. Druckfehler sind selten. Verbessert gehören 1539 in 1541 (S. 26), 1652 in 1562 (S. 41), 1471 in 1571 (S. 45), Monte Poliziano in Montepulciano (S. 70), Wolfertshausen in Wolfratshausen (S. 225). Widmannstadt und Widmanstetter sind identisch (S. 415).

*Gröbenzell*

*Hermann Tüchle*

Urs Altermatt: Der Weg der Schweizer Katholiken ins Ghetto. Die Entstehung der nationalen Volksorganisationen im Schweizer Katholizismus 1848–1919. Zürich (Benzinger) 1972. 448 S., geb.

A. stellt die Frühgeschichte der „Katholischen Bewegung“ in der Schweiz (von der Gründung des Bundesstaates 1848 bis zur Gründung der schweiz. Konservativen Volkspartei 1912) in glücklicher Verbindung historischer und soziologischer Forschungsmethoden dar. Er konnte erstmals die einschlägigen Partei- und Vereinsarchive in ihrem Gesamtbestand ausschöpfen (etliches blieb allerdings trotz glücklicher Funde – etwa des Gründungsprotokolls der Konservativen Volkspartei – verschollen), so daß hier das für die schweiz. Politik-, Sozial-, Kultur- und Kirchen-geschichte grundlegende Standardwerk der ersten entscheidenden Epochen und Entwicklungen der großen nationalen Organisationen der Schweizer Katholiken (Volksverein, Partei, Arbeiterbewegung) vorliegt, von dem inzwischen wichtige Anregungen auf Forschung und Publizistik – wenn leider meist auch ohne namentliche Bezugnahme auf den Verfasser – ausgegangen sind. Die eigenständige Bedeutung der katholischen Arbeiterbewegungen für die soziale Entwicklung im 19. Jahrhundert und ihre Geschichte finden in diesem Werk überhaupt erstmals eine umfassende